

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Beise oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 145.

Montag, den 14. Dezember 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

## Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 23. Dezember  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad aus Abtheilung  
Dochslerweg:

2 Rm. Eichen-, 1 Rm. Buchen-, 6 Rm. Erlen-, 6 Rm. Birken-, 319 Rm. Nadelholz-Auschuß-Scheiter u. Prügel und 65 Rm. Nadelholz-Anbruchholz.  
Ferner Scheidholz (Sünters Hut):  
19 Rm. Buchen-, 307 Rm. Nadelholz-Auschuß-Scheiter und Prügel, 25 Rm. Laubholz, und 117 Rm. Nadelholz-Anbruchholz.

## Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 16. Dezbr. l. J<sup>s</sup>.  
vormittags 11 Uhr  
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen  
Aufstreich:

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 12  
Häslach:

9 Rm. fichtene Koller,  
1 " tannene Prügel I. Cl.,  
73 " " " II. Cl.,  
1 " Reisprügel;

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 16  
Lottbaumsteigle:

1 Rm. eich. Prügel II. Cl.,  
5 " buch. " II. Cl.,  
5 " tann. " II. Cl.,  
4 " tann. Reisprügel;

aus Stadtwald Sommersberg Abt. 17  
Häufsbäume:

2 Rm. tann. Prügel II. Cl.;  
aus Stadtwald Linie Abt. 1 Köpfe:  
1 Rm. buch. Prügel II. Cl.,  
26 " tann. " I. Cl.,  
117 " " " II. Cl.,  
18 " " Reisprügel.

Liebhaber sind eingeladen.  
Den 10. Dezember 1891.

Stadtschultheizenamt:  
Wägner.



200 bis 300 M<sup>t</sup>.

sind sofort auszuleihen, gegen ge-  
setzte Sicherheit.  
Näheres bei der Redaktion.

**Maronen**

empfehl

Conditior Gauf.

Heilbrunn—Wildbad.

## Todes-Anzeige.



Teilnehmenden, Freunden und Bekannten besonders auch  
seinen Herrn Kollegen widmen wir die für uns so schmerz-  
liche Nachricht, daß unser lieber Gatte und Bruder

**Friedrich Kern,**

vielfähriges Mitglied der hiesigen Kirtapelle  
letzten Freitag sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die Gattin: **Johanna Kern,**

der Bruder: **Karl Kern.**

## Spiel-Waren

in großer Auswahl

worunter:

Gesellschaftsspiele, gekl. Puppen, Puppenkörper,  
Porz.-Köpfe, Holzpferde, Wagen, Baukästen, Trommeln  
etc. etc. etc.

sowie Ziehharmonika

empfehl

**J. F. Gutbub.**

Großer

## Weihnachts-Ausverkauf

in:

Kleiderstoffen doppelbreit Meter von 75 Pfg. an,  
Kleider- u. Schürzen-Stattun Meter von 40 Pfg. an,  
Zig u. Biquè Meter von 30 Pfg. an,  
Baumwollstanelle Meter 35, 40, 45, 50 Pfg. etc.,  
Bettzeugen Meter von 45 Pfg. an,  
Schurzzeugen, Unterrockstoffe etc. etc.,  
eine Partie Reste weit unter Preis.

Um zahlreichen Besuch bittet

**Wilh. Ulmer.**

Mädchen welche Lust haben das  
**Musterzeichnen Zuschneid.**  
und Kleidermachen  
gründlich zu erlernen, wollen sich  
melden bis 1. Januar bei  
**Anna Krauss, Straubenberg.**

**Haselnußkerne,**  
neue, prima, zu Backwerk feiner als Mandeln,  
empfehlen pr. Pfd. 80 Pf.  
**Carl Wilh. Bott.**

Sämtliche  
**Back-Artikel**  
in neuer und schönster Ware empfiehlt zu  
den billigsten Preisen.  
**Fr. Treiber.**

Schöne  
**Schneiz & Zwetschgen**  
sowie auch  
**Nüsse**  
empfehlen  
**Chr. Batt.**

Sämtliche  
**Back-Artikel**  
empfehlen billigst  
**Carl Wilh. Bott.**

Eine Sendung allerbesten  
**Gußstahl-Waldsägen**  
ist eingetroffen und empfiehlt dieselbe unter  
Garantie.  
**Fr. Treiber.**

Sämtliche  
**Back-Artikel**  
empfehlen in besten und frischsten Qualitäten.  
**Chr. Pfau.**

Guten reizen  
**Schleuderhonig**  
empfehlen.  
**Chr. Pfau.**

**Neue Mandeln, sowie  
Rosinen und Sultaninen**  
sind eingetroffen.

Ebenso bringe meine  
**Backartikel**  
in Erinnerung wie:  
gestoß. Zucker, sämtl. zum Backen  
notwendigen Gewürze, Citronat  
und Drageat;

ferner  
**Citronen & Drangen.**  
**Friedrich Funf,**  
Conditor.

**Schönste türk. Zwetschgen  
und Apfelschnitze**  
empfehlen.  
**Fr. Treiber.**

**Neues Sauerkraut**  
empfehlen  
**Chr. Batt, Rathausgasse.**

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrt. Einwohnern Wilbads zur Anzeige, daß ich von der bekannten  
**Schuhfabrik Schmalzriedt, Leonberg**  
ein **Warenlager** errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert  
und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärk-  
sten Qualitäten:  
Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,  
Lasting und Blüsch; Zengschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,  
starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.  
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünkt-  
lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll  
**Friedrich Treiber, Schuhmacher**  
im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

## Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrt. Einwohnerschaft von Wilbad und Umgegend mache ich die ergebene  
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in  
**Spiegeln u. Vorhang-Galerien**  
unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.  
Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.  
Achtungsvollst  
**Karl Schulmeister,**  
Schreinermeister.

Gut kochende  
**Erbsen & Linsen**  
empfehlen bestens  
**Chr. Batt.**

**Baseler-Lebkuchen  
Honig-Lebkuchen &  
Schnitzbrot**  
empfehlen  
Conditor **Funf.**

Sehr schöne  
**Zwetschgen**  
empfehlen  
**J. F. Gutbub.**

**Visiten-Karten,**  
von den feinsten bis zu den  
gewöhnlichst. werden schön  
und billig angefertigt (auch  
stehen jederzeit Muster zu  
Diensten) i d. Buchdruckerei  
von  
**Bernh. Hofmann.**

Getrocknete  
**Bohnen, Langschnitt**  
grüne und gelbe  
**Erbsen u. Linsen**  
empfehlen in schönster Ware.  
**Fr. Treiber.**

## Empfehlung.

**Schwarze Tuche und Satin zu  
Hochzeits-Anzügen, sowie Bux-  
tin und Stammgarn-Stoffe**  
sind am Lager und gebe jedes Quantum  
Nabelfertig billigst ab.  
Musterkarte steht jedermann zu Diensten.  
**G. Riezingler.**

**Honig,  
Neue Drangen u. Citronen**  
empfehlen  
Conditor **Funf.**

**Pfälzer-Zwiebel**  
empfehlen  
Korbmacher **Treiber.**

Guter  
**Apfel- & Birn-Most**  
ist zu haben bei  
**Karl Schulmeister.**

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Unterzeichneter empfiehlt sich im Aufers-  
tigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in  
allen in dies Fach einschlagenden Arbeiten  
und sichert bei guter Arbeit billige Preise  
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll  
**G. Gittel, Goldarbeiter**  
im Hause des Hrn. Maurermeister  
**Bogenhardt jr.**  
im Straubenberg.  
Reparaturen werden bei Hrn. Sieber,  
Uhrmacher entgegengenommen.

**Schuld- und Bürg-Scheine**  
sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

## R u n d s h a u.

— **Belobung.** Am 11. September ds. Jrs. fiel das 3½-jährige Söhnlein des Flaschnermeisters G. H. P. f a u in W i l d b a d in einen Brunnen und schien, als es von einer Frau herausgezogen wurde, vollständig leblos zu sein. — Der damals in Wildbad als Kurgast weilende Lokomotivführer K e r n e r, Mitglied der 2. freiw. Sanitätskolonne in Ludwigsburg, kam noch rechtzeitig dazu und brachte das Kind durch geschickte Manipulationen wieder zum Leben. Außer dem innigsten Dank der Eltern des geretteten Kindes, der seinerzeit 2e. Kernner durch das Stadtschultheißenamt Wildbad zugestellt wurde, ist kürzlich das folgende Schreiben vom Präsidium des Württ. Sanitätsvereins vom Roten Kreuz an den Führer der Sanitätskolonne in Ludwigsburg eingetroffen, dessen Inhalt wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

Stuttgart, 27. November. Aus dem uns vorgelegten Bericht des Führers der Sanitätskolonne Ludwigsburg vom 5. d. M. haben wir mit großer Befriedigung Kenntnis genommen von der umsichtigen u. erfolgreichen Art, mit welcher das Mitglied der dortigen Sanitätskolonne, Lokomotivführer a. D. Kerner die im Sanitätsunterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten in den Dienst der rettenden Nächstenliebe gestellt und zur Erhaltung eines Menschenlebens eingesetzt hat. Wir erlauben das verehrliche Kommando, dem Lokomotivführer a. D. Kerner in Ludwigsburg für seine edle That, die dem ganzen Sanitätskorps zur Ehre gereicht, auch in unserem Namen Dank und Anerkennung auszusprechen. Mit vorzüglicher Hochachtung: Das Präsidium des Württ. Sanitätsvereins vom roten Kreuz. Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar. Der Vorstand: Regier.-Dir. Müllinger.

— Bei dem Herannahen des Neujahrsfestes dürfte es angezeigt sein, die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, der schon seit Jahren Anlaß zu berechtigten Klagen gibt, auf die Verbreitung anstößiger Neujahrskarten. An die schöne Sitte, Bekannten und Freunden zur Jahreswende durch Zusendung von Glückwünschen und Karten ein Zeichen der Liebe zu geben, haben sich allmählich häßliche Auswüchse angehängt, welche zu entfernen die Pflicht jedes anständigen Menschen ist. Kaum ist der Glanz der Weihnachtsausstellungen in den Schaufenstern verblühen, so pflegen sich die Schaufenster der betreffenden Läden mit einer Fülle von Neujahrskarten und Bildern zu bedecken, mit feinen und ordinären, mit kostbaren und billigen, hier mit Kunstzengnissen von gediegenem Geschmack, dort mit Ausgeburten des Blödsinns und der Gemeinheit. Wir wollen die saden und läppischen Witz, womit ein Teil dieser letztgenannten Produkte anzulocken sucht, nicht weiter besprechen; Takt und Geschmack ist eben nicht Jedermanns Sache; aber mit schmerzlicher Entrüstung erfüllen den Volksfreund die gemeinen und lästernen Darstellungen und Verse, welche eine Anzahl dieser Blätter als heimliches Gift erscheinen lassen. Da stehen die Kinder an den Schaufenstern, beschauen die nur allzu deutlichen Zeichnungen, lesen die zotigen Räume — und in ihrer empfänglichen Seele haftet der wüste Eindruck. Da treibt einen schamlosen Burschen, dessen Geschmack die Bilder getroffen haben, der Kitzel, einem

Mädchen in schlechtgewähltem Scherz, oder in läwlicher Absicht solch einen Neujahrswunsch natürlich anonym und in unverschlossenem Kouvert zuzuschicken. Ist es zu viel verlangt, daß jeder Verkäufer von Neujahrskarten, der — wir wollen nicht einmal sagen — erster gerichtet ist, sondern der auf den Ruf eines Geschäftes etwas hält, sich entschließen sollte, den gemeinen Mackwerken unter genannten Karten seinen Laden zu verschließen. Dem jungen Mann aber, der in der Bierlaune vermeint, mit der Versendung solcher Karten sich einen Zug zu machen, möchten wir zu bedenken geben, daß die eigene und die Ehre des Nebenmenschen ein Gut ist, welches nicht um den Genuß eines billigen Scherzes geschädigt werden sollte.

— **Vom Fränkischen,** 9. D. Der Orkan am Montag war nachts zwischen 10 u. 11 Uhr von einem schweren Gewitter begleitet; es zog durch das fränkische Württemberg bis hinein nach Mittelfranken. Das Rollen des Donners wurde durch das Getöse des Sturmes vielfach überhört. In Raubenheim bei Jossheim, unfern der Zweigbahn Windsheim Neustadt a. d. Aisch, schlug der Blitz in ein Haus, und das dadurch entstehende Feuer legte 15 Gebäude, meist landwirtschaftlichen Zwecken dienend, in Asche.

— Der 1793 geborene Veteran Salzer aus Albernau, der an den Freiheitskriegen 1813/14 teilgenommen und im Sommer dem Jubiläum des zweiten Husaren-Regiments in Grimma bewohnte, hat sich, wie aus Schneeberg i. S. berichtet, nochmals und zwar mit seiner 1809 geborenen Pfliegerin verheiratet. Der Traakt fand in Salzers Behausung statt.

Berlin, 10. Dez. (Reichstag.) Erste Lesung der Handelsverträge. Reichskanzler v. Caprivi: Die Handelsverträge, welche dem Reichstage vorgelegt sind, dürften zur Stunde um den mit der Schweiz vermehrt sein. (Beifall.) Die autonome Feststellung der Zölle habe die Industrie in eine Weise erstarren lassen, wie es bis dahin nicht bekannt war. Als Schattenseiten zeigten sich indes alsbald die Ueberproduktion und die Verlegenheit, Absatz zu finden. In Verbindung mit dem System ging das Bestreben, die Meistbegünstigung zu erwerben, die man zu der Ansicht kam, daß dies auch Nachteile habe. Die Meistbegünstigung wurde zur Gesamtschädigung. Die Ausfuhr blieb hinter der Einfuhr um 800 Millionen zurück. Die Handelsbilanz verschob sich für Deutschland nachteilig. Die Frage, ob Freihandel oder Schutz Zoll ist doktrinär. Es handelt sich vielmehr einfach darum, welche Mittel gegenwärtig für das Land notwendig sind, um die Landwirtschaft, die Industrie und die Arbeit kräftig zu erhalten. Die fernere Abschließung würde zum Kriege aller gegen alle führen, Deutschland würde zweifellos genötigt sein, Betrieb um Betrieb einzustellen. Da es sich nicht darum handeln konnte, Freihandel zu treiben, so blieb nur der Abschluß von Tarifverträgen übrig. Um Verträge zu schließen, waren Konzessionen zu machen, dabei war das ganze im Auge zu behalten. Durch die Ermäßigung des Weinzolls soll den Schnaps und den französischen Bordeaux, eigentlichen Verschnittweinen Konkurrenz gemacht, den italienischen Weinen ein Schlachtfeld gegen die französischen Weine geschaffen werden. Die Herab-

setzung der Lebensmittelzölle kommt dem Arbeiter zu statten, dem man nicht nur entgegengetreten, sondern auch entgegenkommen müsse. Wir müssen wünschen, mit unseren Verbündeten auch in wirtschaftlichen Frieden zu leben. Die europäischen Staaten müssen sich aneinander schließen, um ihre Selbständigkeit zu erhalten. Die Verträge bieten eine gewisse Garantie für die Zukunft. Ich bitte, sie als Ganzes zu würdigen und sich der Ansicht der verbündeten Regierungen anzuschließen, daß die Verträge geeignet sind, das wirtschaftliche Gedeihen Deutschlands zu erhalten und zu fördern.

Berlin, 10. Dez. Im Reichstag machte heute Caprivi's gemäßigter, aber entschiedener Einleitungsrede zur 1. Lesung der Handelsverträge einen, von den Agrariern der äußersten Rechten abgesehen, im Ganzen großen Eindruck und erntete reichen Beifall. Gegen die Kreuz- und deren Hintermänner sprach sich der Reichskanzler mit äußerster Schärfe aus. Ein Vertagungsantrag wurde nach dem Schluß von Caprivi's Rede keineswegs gestellt. Reichensperger (Zentr.) sprach sich warm für Tarifverträge aus.

Bern, 10. Dez. Im Nationalrat gab der Vorsitzende folgende Erklärungen: Die Handelsverträge Deutschlands und Oesterreichs mit der Schweiz wurden heute 11½ Uhr in Wien unterzeichnet. Der Text derselben wird morgen der Bundesversammlung zugestellt.

— Am verflossenen Samstag fand, nach einer Meldung aus Bombay, ein fürchterliches Eisenbahnunglück auf der Nordwestbahn zwischen Mooltan und Lahore statt. Die sich kreuzenden Postzüge gerieten in Kollision. 34 Personen wurden getötet und viele trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Alle in den Zügen befindlichen Europäer sind unverletzt.

— Nach den Pariser Blättern ist die Stimmung in Spanien sehr erregt gegen Frankreich wegen der Absperrung gegen die spanischen Weine. Die spanische Presse konstatiert beifällig, daß bei einem offiziellen Festessen in Saragossa kein französischer Wein getrunken wurde. Die Spanierinnen entzogen den französischen Moden. Die Königin Isabella nebst dem Infanten und dem König Franz verließen Paris.

— Ein gewaltiger Brand entstand, wie aus Niesä berichtet wird, auf der Elbe dadurch, daß ein mit 1800 Zentnern Petroleum beladenes Frachtschiff in Flammen aufging. Man mußte es vom Quai lösen, wo es die in der Nähe liegenden Schiffe gefährdete. Das in eine Flammen- und Rauchwolke gefüllte Fahrzeug trieb die Elbe hinab gegen vier Getreideschiffe, die es in Brand setzte. Die auf diesen Schiffen befindlichen Personen konnten sich nur mit großer Mühe retten und haben schwere Brandwunden erlitten. Die Getreideschiffe wurden gerettet, der Petroleumtahn verbrannte vollständig. Er gehörte einem Schiffseigner Ruprecht aus Uehdenick bei Berlin.

— Der im Hospital des städtischen Arbeitshauses zu Kummelsburg zu Anfang dieses Jahres aufgenommene 30jährige Epileptiker Strzyppczal stürzte sich, wie aus Berlin berichtet wird, am Montag abend in einem Anfall von Wahnsinn plötzlich auf den Wärter Vogel und brachte demselben mit einem abgebrochenen Tischmesser eine furchtbare Schnittwunde über das Gesicht,

von Ohr zu Ohr, bei. Die Verletzung ist eine schwere, doch scheint Lebensgefahr ausgeschlossen.

— Aus Gent, 9. Dezember, wird gemeldet: Der Domherr Verbaas, der Verwalter der Genter Diözesankasse, ist flüchtig geworden; von den Geldern der Kirchenkasse fehlen zwei Millionen Francs.

— Ein unterseeischer Vulkan. Ganz eigentliche Vorkommnisse will die Besatzung der Barke „Hesper“ auf der Fahrt von Japan nach San Francisco erlebt haben. Etwa 75 englische Meilen von der japanischen Küste entfernt wurde plötzlich ein rollendes Geräusch vernnehmbar und zugleich wurde das Schiff auf- und niedergeworfen. Im nächsten Augenblicke überschütteten riesige Sturzwellen von allen Seiten die Barke. Die Besatzung kam zu der Ueberzeugung, daß sich das Schiff über einem unterseeischen Vulkan befände. Das auf Deck strömende Wasser war kochend heiß. Die Besatzung konnte es vor Hitze nicht aushalten und flüchtete in die Masten, wo sie fünf Stunden hindurch blieb. Während der ganzen Zeit entströmten Schwefelgase dem siedenden Ozean. Die

Seeleute wurde von den Gasen fast erstickt. Das Meerwasser war so heiß, daß es das Pech der Fugen zum Schmelzen brachte.

— Elektrische Hinrichtung. Wie aus New-York gemeldet wird, fand am 7. ds. in Sing Sing (im Staat New-York) wieder eine Hinrichtung unter Anwendung von Elektrizität statt. Nach Mitteilungen von Augenzeugen mußte der elektrische Strom dreimal geschlossen werden, ehe der Tod des Hingzurichtenden eintrat.

— Mittel gegen Warzen. Ein durchaus unschädliches Mittel ist folgendermaßen zusammengesetzt: Salicilsäure 1,0, Kolloidum 8,0, Milchsäure 8,0. Die Flüssigkeit muß mindestens täglich zweimal aufgespritzt werden. Nach einiger Zeit werden die Warzen spröde und können mit Leichtigkeit weggelöst werden.

.. (Seltsame Motivierung.) „Sind Sie ein stinker Arbeiter?“ — „Gewiß, Euer Gnaden.“ — Dann kann ich Sie nicht brauchen. Bei mir gibt's wenig zu thun; Sie wären mit der Arbeit gleich fertig, hätten sodann nichts zu thun, und einen Faulenzer kann ich nicht sehen.“

\* Etwas über den Canarinvogel. Der Canarinvogel, unser allerliebster Stubenvogel, wird leider in den meisten Fällen nicht richtig gefüttert und erreicht infolgedessen selten ein hohes Alter. Es ist eine irrige Ansicht, daß purees Rübsamenfutter zur Erhaltung des Vogels ausreichend sei. Ebenso hat man, wo ein Mischfutter verwendet wird, von dem einen oder anderen Samen zuviel oder zu wenig genommen und dadurch gerade das Gegenteil bewirkt, als was mit einem erprobten richtigen Mischfutter. Auch ist schließlich für manche die Herstellung desselben zu umständlich. Um diesen Uebelständen abzuhelfen, hat ein Fachmann, Hoflieferant Gustav Voss in Köln, von seinem, nach speciellen Angaben des weltbekannten Ornithologen Dr. Ruy zusammengestellten preisgekrönten „Singsutter“ bei Carl Wilh. Vott in Wildbad eine Verkaufsstelle zu Drig.-Preisen errichtet. Dasselbe ist namentlich während der Mauser und bei solchen Vögeln, welche im Gesänge zurückgeblieben sind, von überraschender Wirkung.

## Geprüfte Herzen.

Weihnachtznovelle von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

5.

Als der Wagen davongerollt, ging die Dame nochmals in das für die erwartete Nichte bereitete Zimmer, um zu sehen, ob es gut geheizt und alles sonst in Ordnung sei; der kleine Raum war in der That ebenso behaglich als elegant und mußte auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen.

„Wenn nur Rudolf sich in sie verlieben möchte,“ murmelte sie vor sich hin und strich glänzend über den zartrosafarbenen Lampenschleier, „es würde mich unendlich glücklich machen! Die dumme Neigung zu der Erzieherin muß er sich natürlich aus dem Kopfe schlagen; nun, wenn sie wiederkommt, werde ich dem Fräulein ordentlich meine Meinung sagen und ihr den Abschied geben.“

Der Weihnachtsbaum im großen Saale schimmerte und glitzerte wie Hunderte von Brillanten, und wie geheimnisvolles Rauschen ging es durch die Aeste und Zweige desselben.

Die Kinder kicherten und flüsternten zusammen in ihrem Zimmer und meinten, den Weihnachtsmann vorbeischlürsen zu hören, mit raschelndem Saack u. ermahnender Stimme.

Währenddem fuhr Rudolf der Bahnstation entgegen, tausend Gedanken kreuzten auf hinter seiner Stirn und nur ein Entschluß stand bei ihm unwandelbar fest: er wollte Elise gewinnen, koste es, was immer es wollte!

Weihnachten war es und auch in seinem Herzen war ein strahlendes Licht aufgegangen, nur erst wußte er, was Leben, was Glück sei!

Der Wagen hielt und schon pfliff der daherverbrausende Schnellzug durchbringend; es war hohe Zeit gewesen. Rudolf eilte auf den Bahnsteig. Vom Damencoupee her wehte ein blauer Schleier, winkte ein Battistenschuh — das mußte Editha sein!

Voll feierhafter Ungeduld schritt indessen Frau von Büren in ihrem Zimmer auf und nieder. Sobald der Wagen kam, wollte sie den Weihnachtsbaum anzünden und Editha unter demselben mütterlich zärtlich empfangen.

Es war alles bereit; hoch, da lönte schon Wagengerassel!

„Wie wird sie aussehen?“ frug die Dame sich sinnend. „Sie muß, nach ihrem Elternpaare zu urteilen, schön sein. Reich ist sie ebenfalls — Rudolf kann sich nicht zum Narren machen und diese Partie ausschlagen!“

Sie griff nach dem Wachsstock zum anzünden. Licht auf Licht flammte auf, immer heller ward es ringsum, immer festlicher.

Jetzt erklangen Schritte draußen, die Thür ward aufgerissen und Rudolf eilte zur Mutter hin, so strahlend, wie sie ihn kaum je gesehen.

„Mama,“ rief er triumphierend, „ich bringe Dir die Cousine! Sie ist unbeschreiblich reizend und gut! Nimm sie gütig auf — und ich will Dir's danken!“

„O Rudolf! Du beglückst mich unendlich! Wo ist unsere liebe Editha? Ich will sie umarmen!“

Von neuem öffnete sich die Thür und, an der Hand von Gertrud und Hans, trat — Elise Arnold über die Schwelle, um errotend, tiefbefangen vor der Hausfrau stehen zu bleiben, deren Gesicht sich mit einem Male verfinsterte.

„Fräulein — Elise? Wie soll ich das verstehen? frug dann Frau von Büren mit bebenden Lippen.

„Nicht Fräulein Arnold ist es, Mama, sondern wahr und wahrhaftig Cousine Editha!“ triumphtierte Rudolf strahlend vor Entzücken, „ich nehme mein Wort und Vorurteil zurück und erkläre Dir hier unterm Christbaum feierlich —“

„Zuerst muß ich Aufklärung haben,“ unterbrach Frau von Büren schroff den Sohn. „Was soll das Fastnachtspiel hier unterm Christbaum?“

„Es soll Dir beweisen, liebe Mutter, daß Du schon längst mit Cousine Editha zusammen gelebt hast, denn sie führte hier den Namen Elise Arnold, um uns unerkannt kennen zu lernen.“

„Können Sie mir vergeben, gnädigste Tante,“ bat die junge Dame und ergriff herzlich eine Hand der Hausfrau, um sie zu küssen, „es war vielleicht nicht recht von mir, daß ich unter einem angenommenen Na-

men als Erzieherin in ihr Haus kam, aber — aber ich wollte als armes Mädchen Denjenigen erst kennen lernen, den ich nach dem letzten Wunsche meines seligen Vaters heiraten sollte. Sie verzeihen wohl die Rechte eines Mädchenherz — und werden mir verzeihen, wenn sie dieses Schreiben hier gelesen haben.“

Bei den letzten Worten überreichte Editha der Tante von Büren das vergilbte Papier, welches den letzten heißen Herzenswunsch von Edithas Vater enthielt.

Hastig durchflog Frau von Büren die Zeilen des vergilbten Papiers und bedeutungsvoll mit dem Kopfe nickend, sagte sie herzlich:

„Ich verstehe Dich, kum verzeihe Dir, liebe Editha!“ Dann eilte sie auf das junge Mädchen zu und es in die Arme schließend, rief sie: „Und ich habe mich nicht getäuscht, als ich einsah, wie diese blauen Augen es Rudolf anthaten!“

„Ja, Mama,“ bestätigte dieser bewegt, „und ich wäre eben diesen Augen treu geblieben, auch wenn sie nicht Cousine Editha angehört hätten — sondern nur der schlichten Elise Arnold!“

„Gott segne Dich mein Sohn, und Dich Editha,“ erwiderte jetzt leise Frau von Büren und Thränen der Rührung und Freude rollten über die Wangen der stolzen Frau.

Glücklich umtanzten die Kinder den strahlenden Baum und bewegt hielt sich das Brautpaar umschlungen.

„Gertrud,“ rief der Schwester zu und griff in die Tasche, „Du bekommst noch eine Belohnung für Deinen Vorschlag mit dem Weihnachtswunsch — der meine ist in Erfüllung gegangen!“

„O, — etwas sehr schönes habe ich erhalten!“ fuhr der junge Offizier fort, mit verständnisvollem Ausdruck seine erröthende strahlende Braut betrachtend, „der Weihnachtsmann wollte nur nicht, daß ich's ausplauderte.“

„Nein, ich sag's auch nicht,“ flüsterte Editha glücklich, „aber — erraten habe ich's. Gott erhalte uns unser Glück!“

— E n d e . —